

16. Sonntag nach Trinitatis, 20. September 2026,

„Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“

2. Tim 1,10b

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

manchmal kann mich schon einmal die Angst packen. Es hat den Anschein, als ob unser Schicksal von den starken Männern in Moskau Washington oder Peking abhängt. Und die sind nicht gerade Menschenfreunde und ziemlich unberechenbar. Nachrichten über KI-Programme, die sich selbstständig gemacht haben und auf fremden Servern ihr Unwesen treiben, beunruhigen uns. Da werden alte Science-Fiction Filme gerade von der Realität überholt. Und die Wahlergebnisse in Sachsen-Anhalt sind auch nicht dazu angetan, mich vertrauensvoll in die Zukunft blicken zu lassen. Klimawandel mit Hitzerekorden, Waldbrände, die Liste von weiteren Katastrophen scheint unendlich zu sein.

Der für heute vorgeschlagene Predigttext setzt sich ebenfalls mit 2 Menschen in einer schweren Situation auseinander. Hier ein Ausschnitt aus dem 2 Brief des Paulus an Timotheus, dort heißt es im ersten Kapitel ab Vers 6:

Darum ermahne ich dich: Lass die Gabe wieder aufleben, die Gottes Geist in dich gelegt hat und die dir geschenkt wurde, als ich dir die Hände auflegte! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Bekenne dich also offen und ohne Scheu zur Botschaft von unserem Herrn! Schäme dich nicht meinetwegen, weil ich für ihn im Gefängnis sitze, sondern sei bereit, mit mir für die Gute Nachricht zu leiden. Gott gibt dir die Kraft dazu. Er hat uns gerettet und uns dazu berufen, ihm ganz als sein Eigentum zu gehören – nicht

wegen unserer guten Taten, sondern aus seinem eigenen freien Entschluss. Ihm gehören wir aus reiner Gnade, wie er sie uns durch Jesus Christus geschenkt hat schon vor aller Zeit. Jetzt aber ist diese Gnade offenbar geworden, als Jesus Christus, unser Retter, auf der Erde erschien. Er hat dem Tod die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht.

Darum geht es in der Guten Nachricht, die ich als Apostel und Lehrer öffentlich bekannt zu machen habe. Darum muss ich auch dies alles erleiden. Aber ich stehe dazu; denn ich weiß, wem ich Glauben geschenkt habe, und bin überzeugt, dass er die Macht hat, bis zum Tag des Gerichts sicher zu bewahren, was er mir anvertraut hat. (2. Tim 6-12)

Paulus schreibt diese Worte an seinen Mitarbeiter Timotheus. Er selbst ist im Gefängnis, wahrscheinlich in Rom. Er möchte seinen Mitarbeiter bestärken, seine erfolgreiche Missionsarbeit fortzusetzen, da er selbst sozusagen „außer Gefecht“ gesetzt ist.

Nach allen Regeln der Überzeugungskunst wird Timotheus motiviert: Paulus stellt ihm vor Augen, wie groß und bedeutend seine Aufgabe ist, an der Verkündigung der Frohbotschaft mitzuwirken. Er verweist auf sich selbst als Beispiel für Ausdauer in Schwierigkeiten. Er erinnert an ihre persönliche Verbundenheit und das Vertrauen, das er in ihn setzt. Er ermutigt Timotheus, indem er ihm deutlich macht, was er alles an Befähigung bekommen hat. Vor allem aber macht er klar, dass alles auf einem unerschütterlichen Fundament ruht: dem, was Gott in Christus für uns schon lange getan hat.

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim1 . 7)

Eigentlich heißt das griechische Wort hier nicht Furcht, sondern „Feigheit“. Furcht ist ja nicht nur negativ. Wer gar keine Furcht hat, schätzt gefährliche Situationen eher falsch ein und scheitert, weil er oder sie überheblich wird. Feigheit ist dagegen etwas anderes. Da wird eine herausfordernde Aufgabe einfach nicht angepackt. Der Gegensatz zu Feigheit wäre Tapferkeit. Die wird hier aber nicht erwähnt, sondern die Kraft. Und dabei geht es nicht um die eigene Kraft, sondern um die Kraft, die Gottes Geist gibt, um anstehende Aufgaben zu bewältigen. Und dies soll in Liebe geschehen. Wir sollen unseren

Zuhörern weder unsere eigene Weisheit noch Gottes frohe Botschaft „um die Ohren hauen“. Gott hat uns den Geist der Kraft und der Liebe gegeben.

Dann folgt noch die Besonnenheit. Das klingt ein bisschen nach „gemütlichem zurücklehnen“, nach Bedächtigkeit und „eher mal nichts tun“. Der Mecklenburgische Autor Fritz Reuter erfand dafür das Wort „Bräsigkeit“, das vor kurzem einmal wieder durch die Presse geisterte. Im griechischen Urtext steht da aber gar nicht Besonnenheit, sondern „Zurechtweisung“. Die Älteren unter uns haben evtl. noch die ganz alte Lutherübersetzung im Ohr, da hieß es „Geist der Zucht“.

Zucht oder Zurechtweisung ist hier aber kein „Rüffel“ und kein „Kopf waschen“ oder was wir sonst noch für nette Ausdrücke für ein ordentliches Ausschimpfen haben. Sondern es ist ein Hinwirken darauf, dass die Person ihre Fähigkeiten gut nutzen kann, sozusagen ein „auf die richtige Spur setzen“, das Verbogene wieder zurechtrücken. Nutze deine Gaben, denn du bist mit ihnen beschenkt! Unterscheide die Geister – wir werden doch beide von demselben einen Geist geführt! Das ist die „Zurechtweisung“, die Paulus gibt. Jetzt haben wir also:

„Denn nicht einen Geist der Feigheit hat uns Gott gegeben, sondern der Kraft und Liebe und Zurechtweisung. Viele Menschen und auch ich haben sich an diesen Spruch in der Pandemie erinnert, und das war sicherlich auch gut so. Denn Resignation und Angst führen zu nichts Gutem. Allerdings haben einige Christen das auch etwas missverstanden. Das Einhalten von gewissen Regeln war keine Feigheit, sondern geboten, zumal man noch wenig über das Virus wusste. Neben den Karnevalsvereinen waren es im März 2020 leider auch auffallend viele Christliche Gemeinden, die sich durch Masseninfektionen hervortaten. Das war Konsequenz einer falsch verstandenen Furchtlosigkeit.

Aber gleichzeitig war es auch nicht richtig, alle Gottesdienste ausfallen zu lassen. Gottesdienste unter Corona Bedingungen zu halten war eine herausfordernde Aufgabe, aber mit Gottes Geist der Stärke, Liebe und Zurechtweisung durchaus zu leisten.

Der Predigttext behandelt die Beziehung zweier Menschen zueinander, die in ihrer gemeinsamen Beziehung zu Gott gründet. Der wertvolle Austausch von zwei Menschen, die im Vertrauen auf Gott über das Wagnis ihres Glaubens

sprechen, ist durch keine Großveranstaltungen zu ersetzen. Es ist gut, wenn unsere Kirche auch hierfür einen Raum bereithält.

Timotheus wird aufgefordert, als Zeuge für den Herrn Jesus aufzutreten. Das kann auch Leid bedeuten, da nimmt Paulus kein Blatt vor den Mund. Die angstmachenden Entwicklungen, die ich am Anfang der Predigt aufgezählt habe, sind ja Wirklichkeit. Wir Christen sind gefordert. Wie werden sich die Christen in Sachsen-Anhalt jetzt fühlen? Schließlich sollen die „Kirchensteuer Kirchen“ (so die AFD) dort ja „abgeschafft“ werden. Da ist es gut zu wissen, dass die Kirche Jesu Christi nicht am Kirchensteuer-System hängt. Das Zusammenwirken von Gottes Geist und Christen im Gespräch wird hier helfen, Lösungen zu finden.

Paulus schreibt, ich weiß, auf wen ich mein Vertrauen gesetzt habe“ Das wird meist auf Gott bezogen, und das ist richtig. Man kann es aber auch auf Timotheus beziehen. Paulus weiß, er kann Gott vertrauen und seinem Schüler Timotheus etwas zutrauen. Zwei Menschen und Gott, das ist hier ein starkes Team. Später wird der Kreis noch ausgeweitet, denn Timotheus soll die frohe Botschaft zuverlässigen Menschen anvertrauen, damit diese fähig werden, andere zu lehren. (2 Tim 2,2)

So wünsche ich uns allen für die Aufgaben, die wir anzupacken haben, Gottes Geist der Stärke, Liebe und Zurechtweisung. Das heißt nicht, dass uns dann alles gelingt. Aber dann tun wir das, was wir tun können. Amen.

Ihr Hans-Christoph Behr, Prädikant

Die allgemeine **Kollekte** am 20.9.2026 ist für Kirchen helfen Kirchen **„Mobile Kliniken für Gesundheitsversorgung in Gaza“** bestimmt.

Nach dem Zusammenbruch des Gesundheitssystems in Gaza hat das christliche Hilfswerk DSPR mehrere Kleinbusse zu mobilen Kliniken umgerüstet.

Die **Diakoniekollekte** ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der **Ev. Emmaus-Kirchengemeinde an Rhein und Vorgebirge** einzahlen: **IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35**. Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: **„Mobile Kliniken für Gesundheitsversorgung in Gaza“** oder **„Diakonie“**